

In Memoriam Dr. Heinrich Christ (2)

Friedrich Giesler

Als Student habe ich für den Bonner Sammler Dr. Heinrich Christ zwei Porträtfiguren bemalt, die in einem Diorama Verwendung finden sollten, an dem er damals arbeitete. Es waren zwei Reiter, die Dr. Christ, da die entsprechenden Typen fehlten, sich durch Lötten geschaffen hatte. Sie stellten den kommandierenden General des XLI. Korps in Metz, General von Haeseler, und den französischen General Jaumont dar, die sich am 11. Juni 1893 bei St. Ail zu einem - in Zeiten der „Erbfeindschaft“ - denkwürdigen Ereignis trafen.

Durch Zufall bin ich den von mir bemalten Zinnfiguren wiederbegegnet. Lange hatte ich mich gefragt, was aus ihnen und dem Diorama geworden war, das Dr. Christ für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge 1961 erstellt hatte. Dann stand ich bei einem Besuch des *Musée Militaire de Gravelotte* bei Metz ihnen plötzlich gegenüber. (*Musée de la Guerre de 1870*)



Die Ankunft des Trauerzuges (im Hintergrund)

Den General Jaumont konnte ich sofort wiedererkennen, wie er vor der Front der französischen Truppen hielt und salutierte. Seinen deutschen Kollegen konnte ich aber erst nach längerem Suchen entdecken. Wie ich erfuhr, hatte das Diorama bei einem Sprengstoffanschlag von irgendwelchen fanatischen Friedensfreunden Schaden genommen, und bei der Restaurierung war General von Haeseler irrtümlicher Weise ins Glied der deutschen Generäle und Offiziere versetzt worden. Wenn Dr. Christ das gewusst hätte! Hatte er für sein Diorama doch ein völkerverständigendes Thema gewählt, die „Überführung der Gebeine von preußischen Alexander-Grenadiern von französischem auf deutsches Gebiet bei St. Ail am 17. Juni 1893“.

Das Diorama hat folgenden historischen Hintergrund: Im Jahre 1873 hatte das Königlich Preußische Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 bei Habonville (Gemeinde St. Ail) ein Denkmal errichtet und später die Gebeine von 20 Offizieren und Soldaten, die am 18. August 1870 in der Schlacht bei St. Privat gefallen und am 19. August in Habonville bestattet worden waren, zu diesem Denkmal überführt. Bei der später erfolgten Grenzberichtigung gerieten Grabstätte und Denkmal auf französisches Gebiet. 1893 führte die deutsche Reichsregierung auf Veranlassung des Alexander-Regiments Verhandlungen mit der französischen Regierung, mit dem Ergebnis, dass Grabstätte und Denkmal auf deutsches Gebiet überführt werden durften. Im Juli 1893 wurde zunächst das Denkmal bei Habonville abgetragen und etwa 2,5 km weiter östlich in der Nähe von Amanvillers wieder errichtet. Am 15. und 16. Juni 1893 wurden in Gegenwart u. a. eines Offiziers des Alexander-Regiments und französischer Behördenvertreter die Gebeine exhumiert und in sechs Särgen gesammelt, die dann am 17. Juni überführt wurden. Die französische Armee stellte die Trauerparade, angeführt vom kommandierenden General des VI. Korps, General Jaumont. Beteiligt waren ein Bataillon des 147. Linien-Infanterie-Regiments mit Fahne und Musik, das 1. Jäger-Bataillon mit der Jägerfanfare und eine Eskadron Husaren. Auf deutscher Seite waren vertreten der kommandierende General des XLI. Korps in Metz, General von Haeseler, mit seinem Stab, das gesamte Offizierkorps der

Garnison Metz eine kriegsstarke Kompanie des 2. Lothringischen Infanterie-Regiments Nr. 131 mit Fahne und Musik sowie die Kriegsschule Metz.

Die Truppen hatten nahmen beiderseits des Grenzweges zwischen Habonville und Amanvillers, unweit der Bahnlinie Metz - Verdun, Aufstellung. Nach der Übergabe der Gebeine der Gefallenen Grenadiere durch General Jaumont ritt der französische General auf Bitte des Generals von Haeseler mit seinem engsten Stabe die Paradeaufstellung der deutschen Trauerparade ab. Alsdann formierte sich der Leichenzug neu und marschierte unter deutschem Geleit zu dem neu errichteten Denkmal. Hier wurden die sechs Särge endgültig beigesetzt.

Denkmal und Grabstätte sind heute noch erhalten und wurden im Jahre 1959 - wie alle deutschen Gräber und Denkmäler von 1870/71 - mit Mitteln des Auswärtigen Amtes der Bundesregierung vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wieder instandgesetzt und in dauernde Pflege übernommen.

Dr. Christ hat für sein Diorama den Augenblick gewählt, als – am 17. Juni 1893 gegen 9 Uhr vormittags – der Trauerzug an der französisch-deutschen Grenze in der Nähe des Bahnwärterhauses der Eisenbahnlinie Metz - Verdun ankommt und General Jaumont namens der französischen Regierung die sechs Särge an General von Haeseler übergibt.

Links sieht der Betrachter eine schaulustige Menge, die von berittener französischer Gendarmerie zurückgehalten wird. Davor befindet sich die französische Paradeaufstellung - ein Bataillon des französischen Linien-Infanterie-Regiments Nr. 117 mit Fahne und Musikkorps. Neben der Fahnengruppe hält der Regimentskommandeur mit seinem Adjutanten. In der Mitte hinten nähert sich der Trauerzug. Unmittelbar daneben ist das französische 1. Jäger-Bataillon angetreten, dessen Musikkorps („Jägerfanfare“ genannt), den beiden Leichenwagen voranmarschiert war und zuletzt den Trauermarsch von Chopin gespielt hatte.

Auf der rechten Seite sieht man die deutschen Truppen. An den Stab des Generals von Haeseler schließt sich eine Ehrenkompanie mit Musik und Fahne des 2. Lothringischen Infanterie-Regiments Nr. 131 an. Es sind (aus Platzgründen) nur zwei Züge dargestellt. Hinter der Truppe befinden sich zahlreiche Offiziere der Garnison Metz zu Pferde und zu Fuß, Gendarmen und Zivilzuschauer. Die Gendarmen werden durch Dragoner der preußischen Regimenter 9 und 13 unterstützt.

Dr. Christ hat das Diorama mit der ihm eigenen Gründlichkeit und nach eingehenden Recherchen nach zeitgenössischen Presseberichten und Photographien erstellt. Wie immer mit großer Liebe zum Detail. Da sieht man die deutschen Militärpfarrern und den französischen Geistlichen. Auch der Metzger Kriegerverein mit seiner Fahne fehlt nicht.

Im Hintergrund ist links das Gehölz von „La Cusse“, in der Mitte das Bahnwärterhaus zu sehen. Dahinter verläuft vor dem Horizont die Straße nach St.-Marie-aux-Chênes. Rechts am Horizont liegt das am 18. August 1870 so heiß umstrittene Dorf St. Privat.

Das alles ist auf einer Fläche von 140 x 80 cm mit etwa 1200 Zinnfiguren dargestellt. Wie bei Dr. Christ nicht anders zu erwarten sind die zinnernen Akteure in monatelanger Lötarbeit eigens für dieses Schaubild geschaffen oder adaptiert worden, denn fertige Figuren zu dem Thema gab es natürlich kaum. Unterstützt wurde unser Bonner Sammlerfreund damals von General (C.R.) Colin aus Metz, der Angaben über die zeitgenössische Uniformierung und Aufstellung der französischen Truppen lieferte. So ist nicht nur das Thema des Dioramas einem völkerverständigenden Akt gewidmet, sondern auch bei Entstehen ist grenz- und nationalitätsüberschreitendes Denken wirksam geworden, das uns heute schon viel selbstverständlicher ist, als es der Erbauer im Jahre 1961 ahnen konnte.

(Quelle: Peter Wacker: Ein neues Diorama von Dr. Heinrich Christ, Bonn: „St. Ail am 11. Juni 1893“, in: Die Zinnfigur, 1961, S. 132 f.)